Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1915

153 (7.7.1915)

Visual Library

Nr. 153. Mittwoch, 7. Juli 1915. 53. Jahrgang.

Bezugspreis:
In Ettlingen frei ins Haus monatlich 53 Pfennig. Durch die Agenturen monatlich 56 Pfennig. Bei Postbezug vierteljährl. 1.95 M. Einzelnummer 10 Pf. Belege 10 Pfennig.
Geschäftsstelle: Kronenstr. Nr. 26.

Mittelbadischer Courier

Tagblatt für Ettlingen und Umgebung.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt · Illustriertes Unterhaltungsblatt · Alt Ettlingen.

Druck und Verlag der Buch- & Steindruckerei R. Barth.

Anzeigen:
Die kleine Zeile oder deren Raum 12 Pf. lokale 10 Pf. Amtl. Bekanntmachungen die Doppelzeile 24 Pf. Reklamezeile 35 Pf. Rabatt nach Tarif. Bei zwangweis. Beitreibung fällt der Rabatt weg.
Fernsprechanschluß Nr. 78.

Heutiger amtlicher Bericht siehe vierte Seite.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 6. Juni. WTB. Amtlich wird verlautbart 6. Juli mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Durch die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand in der zweiten Schlacht bei Krasnik geworfen, ziehen sich die Russen in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurück. Die Armee des Erzherzogs dringt nach gelungenem Durchbruch unter neuen erfolgreichen Kämpfen weiter vor und hat gestern die Gegend von Gielczew und die Höhen nördlich der Wysnica erkämpft. Unter dem Drucke dieses Vorgehens wich der Gegner auch am Wieprz über Tarnogora zurück. Die in diesen Kämpfen eingebrachte Beute hat sich auf 41 Offiziere, 11 500 Mann und 17 Maschinengewehre erhöht. Am Bug und in Ostgalizien ist die allgemeine Lage unverändert. An der Zlota-Lipa und am Dnjestr herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Görzischen, die in den letzten Tagen einen immer größeren Umfang angenommen hatten, entwickelten sich gestern durch den allgemeinen Angriff der italienischen dritten Armee zur Schlacht. Etwa vier feindliche Korps gingen unter mächtiger Artillerieunterstützung gegen unsere Front vom Görzer Brückenkopf bis zum Meere vor. Sie wurden vollständig zurückgeschlagen und erlitten furchtbare Verluste. Dank der über alles Lob erhabenen Haltung unserer vortrefflichen kriegsgewohnten Truppen, besonders der tapferen Infanterie, blieben alle unsere Stellungen unverändert in unseren Händen. So halten die Helden an der Südgrenze der Monarchie starke und treue Wacht gegen die Ueberzahl des Feindes. Sie können des Dankes aller Völker ihres Vaterlandes und der im Norden von Sieg zu Sieg eilenden Armeen sicher sein.

Am mittleren Isonzo im Krn-Gebiet und an den übrigen Fronten hat sich gestern nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Dum-Dum-Geschosse bei den Russen.

Berlin, 5. Juli. (WTB.) Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Am 8. Juni sind von unseren Truppen mehrere russische Soldaten gefangen genommen worden, in deren Gewehren unabgeschossene Patronen mit abgekniffenen Geschoßspitzen gefunden wurden. Bei ihrer Vernehmung haben die drei Soldaten der 5. Kompagnie des 5. Sibirischen Infanterieregiments ausgesagt, ihr Kompagnieführer habe seinen Leuten befohlen, daß sie bei allen Patronen, die sie beim Gefecht verwenden, die Spitze abkneifen sollten, damit größere Verwundungen entstehen. Die gewöhnlichen Patronen machten zu leichte Verletzungen, so daß die verwundeten Deutschen zu schnell wieder gesund würden. Die Patronen, die sie in den Patronentaschen hätten, sollten sie nicht abkneifen, dagegen alle die, die in den Schützengräben in Blechkisten aufbewahrt würden. Auch die anderen Kompagnien hätten mit Patronen, deren Spitze entfernt war, geschossen.

Daß es sich nicht um einen Ausnahmefall handelt, beweist die Aussage eines anderen russischen Kriegsgefangenen, der bei seiner Vernehmung vom 18. Juni erklärte, er habe gesehen, daß ein Offizier seiner Rotte von 15 Patronen die Spitze abgekniffen und sie selbst verschossen hat. Auch habe er den Soldaten befohlen, das Gleiche zu tun. Es handelt sich bei diesem Vorgehen russischer Offiziere und Soldaten um ein im höchsten Grade raffiniertes Verbrechen gegen das Kriegsrecht. Die Wirkung derartig zubereiteter Geschosse, die beim Aufprallen auf Knochen und Fleisch zersplittern und ungeheure Verwundungen verursachen, ist fürchterlich — eine Wirkung, die die russischen Soldaten und Offiziere beabsichtigt und vorausgesehen haben.

Oberst Repington über die Lage im Osten.

London, 6. Juli. TU. In Betrachtungen über die Kriegslage im Osten erklärt Oberst Repington, es scheine jetzt wahrscheinlich, daß der deutsche Generalstab beabsichtige, sich der Eisenbahnlinie Kovol-Cholm-Lublin zu bemächtigen und wenn dieser Plan gelänge, würde dadurch die russische Front auf einem breiten Raume zwischen dem russischen Zentrum und der Armee des Generals Ivanoff in Galizien zerrissen werden. Um aber diese Operation auszuführen, müßten die Deutschen zuerst den Bug überschreiten und die Zweiglinie Kovol beherrschen. Der Großfürst befände sich in der Gegenwart eines beunruhigenden Problems. Er müsse sich gegen die drei deutschen Armeen, die die südliche Weichsellinie bedrohen, sowie gegen die von den Generalen Falkenhausen, Eichhorn, Bülow und dem Nachfolger des Generals Mackensen befehligten Armeen verteidigen. Die russischen Armeen im Norden und im Zentrum könnten jeden Augenblick einem Kampfe mit sieben deutsch-österreichischen Armeen und einer zahlreichen Kavallerie ausgesetzt sein.

Das russische Volk will die wahre Kriegslage wissen.

TU. **Kopenhagen**, 6. Juli. Die Beunruhigung des Volkes über die wahre Kriegslage, von der nur ein Teil von der Presse veröffentlicht werden darf, greift immer mehr umsich. Dem „Rußki Invalid" gingen zahlreiche anonyme Drohbriefe zu, worin verlangt wird, daß die Geheimtuerei jetzt ein Ende habe, und die Kriegslage wie sie tatsächlich sei, geschildert werden müsse. Zu dieser Beunruhigung trägt noch die Bekanntmachung des Gouverneurs von Lublin bei, wonach alle Männer für den Fall, daß das russische Heer geschlagen wird, von der Behörde gezwungen werden, in das Innere Rußlands abzureisen. Sie werden aufgefordert, der Anordnung des Gouverneurs streng zu folgen, damit sie nicht in die Hände des Feindes fallen und diesem zur Ergänzung seiner Truppen dienen.

Ernste Verstimmungen zwischen Rußland und seinen Bundesgenossen.

Konstantinopel, 7. Juli. TU. Die Anzeichen einer ernsten Verstimmung zwischen Rußland und seinen Bundesgenossen tritt immer deutlicher zutage. Der Zar hat seinen Flügeladjutanten General Sandanski persönlich nach Paris gesandt, um die Franzosen und Engländer zu einer energischen Aktion gegen die deutsche Westfront zu veranlassen. Sehr enttäuscht ist man in Petersburg auch, daß Italien bisher keine Erleichterung der militärischen Situation für die Entente herbeigeführt habe.

Der italienische Krieg.

Eine schwere italienische Niederlage bei Görz.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 6. Juli. (WTB. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 6. Juli mittags:

Die Kämpfe im Görzischen, die in den letzten Tagen einen immer größeren Umfang angenommen hatten, entwickelten sich gestern durch den allgemeinen Angriff der italienischen dritten Armee zur Schlacht. Etwa vier feindliche Korps gingen unter mächtiger Artillerieunterstützung gegen unsere Front vom Görzer Brückenkopf bis zum Meere vor. Sie wurden vollständig zurückgeschlagen und erlitten furchtbare Verluste. Dank der über alles Lob erhabenen Haltung unserer vortrefflichen kriegsgewohnten Truppen, besonders der tapferen Infanterie, blieben alle unsere Stellungen unverändert in unseren Händen. So halten die Helden an der Südgrenze der Monarchie starke und treue Wacht gegen die Ueberzahl des Feindes. Sie können des Dankes aller Völker ihres Vaterlan-

Wenn die Not am höchsten.

Original-Roman nach einer historischen Erzählung von G. Levin.

76) (Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Förster Schildbach atmete zunächst ein paar Mal aus tiefster Brust auf; er hatte Mühe, sich zu fassen, um Rechenschaft zu geben, was in dem kurzen Augenblick alles geschehen war — von dem Augenblick an, wo er aus dem Sattel gestiegen, bis zu dem, wo er den Schlag geführt hatte. Dann beugte er sich zu dem hinter dem schnaubenden Pferde liegenden dunklen Körper, der mit den Armen und Beinen Zuckungen machte, röchelte und dann unbeweglich dalag. Es war sehr dunkel, aber der Förster konnte einen dreieckigen Hut erkennen, der neben der zu Boden geschlagenen Gestalt lag, beim näheren Hinschauen erkannte er schließlich den Mann, mit dem er heute Nacht im Gasthaus zu Aschaffenburg an einem Tisch gesessen — der Geishofstoffel. Der Mann befand sich sicher in dem Irrtum, einen Franzosen vor sich zu haben und hatte ihm deshalb aufgelauert, nachdem er ihm auf kürzeren, wohlbekannten Wegen bis hierher gefolgt war.

Der Mann rührte sich nicht mehr, atmete nicht mehr, er war sicher tot und einen Augenblick fühlte er leises Mitleid mit dem Manne, aber er schüttelte es gleich wieder von sich — er war ein Meuchelmörder. Nur seiner Geistesgegenwart hatte er es zu danken, daß er selbst noch am Leben war. Der Förster blickte eine Weile in der Dunkelheit starr auf ihn nieder — dann ermannte er sich — er machte ein paar Schritte vorwärts, beugte sich dann nochmals über den helleren Gegenstand, der vor seinem Pferde quer über den Weg lag . . . es war eine geplünderte Leiche . . . gewiß die eines Franzosen . . . der Geishofstoffel mußte, als das Pferd davor scheute, und stehen blieb, in der tiefen Waldschlucht, gerade den Augenblick für gekommen gehalten haben, um sich auf den vermeintlichen Feind zu stürzen, dem er aus dem Gasthause bis hierher gefolgt war, um an dem einsamen Reiter seine Rache zu kühlen, die er gegen die Franzosen hegte.

Der Förster schüttelte das Grausen von sich, welches ihn einen Augenblick jetzt so im Dunkel zwischen den zwei Leichen stehend erfaßt hatte, von denen die eine von seiner Hand gefallen war. Würden auch noch Zeichen des Lebens in dem Geishofstoffel gewesen sein, — er war außer Stande ihm zu helfen — er hatte keine Zeit dazu und mußte ihn vollständig seinem Schicksal überlassen. Er klopfte dem Pferde liebkosend den Hals, führte es an den Leichen vorbei vorwärts des Weges und schwang sich dann wieder in den Sattel, um den Schauplatz der grauenhaften Begegnung so schnell wie möglich zu verlassen.

Je weiter Förster Schildbach kam, desto deutlicher wurden die Spuren der in diesen Tälern, durch die ihn sein Weg führte, stattgefundenen Kämpfe. Vor den Leichen bog sein Pferd bald nicht mehr zurück, es bog nur schnuppernd und schnaufend zur Seite aus; zuweilen stieß es mit den Hufen an weggeworfene Waffen, oder bog vor abgespannten, stehen gebliebenen Fuhrwerken aus. Auf Truppen stieß er nicht mehr; die Haupttruppe der Oesterreicher verfolgte die Franzosen auf den Straßen über Hammelburg und Brückenau nach der Lahn hin; der Erzherzog Karl, der auf Frankfurt marschiert war, um dort bald einzuziehen, biwakierte mit seinen Truppen auf den Straßen, die rechts von des Försters Weg am Mainufer entlang liefen und in der Umgegend von Aschaffenburg, durch das er, wie wir gesehen haben, ohne großen Aufenthalt gekommen war.

* * *

Es war am Nachmittag, als Förster Schildbach an seinem Ziele, seinem einsamen Forsthaus ankam. Schon als er bei einer Wendung der Mühlenschlucht das Haus erblickte, war er von einer Sorge, die ihn bisher immer beunruhigt hatte, befreit. Er fürchtete, daß die Greuelszenen des Kampfes und der Verfolgung, welche an den letzten zwei Tagen hier stattgefunden haben mußten, die alte Margarethe mit dem Knaben vertrieben haben könnte, daß sie sich in einer noch einsamer liegenden Gegend des Waldes ein Asyl gesucht und darin verborgen habe. Zum Glück sah er sie auf der Treppe vor dem Hause sitzen, den Knaben auf ihren Knien — wie sie immer dasaß, wenn er abends heimkam. Heute war sie nur nicht beschäftigt wie sonst, denn ihr Spinnrad stand nicht an dem Platze neben ihr, sie hatte die Hände gefaltet auf der Schulter des Knaben liegen und sah nachdenklich zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— „Also da bist du aus dem Touristenvereine schon wieder ausgetreten?" — „Hör mir doch mit solchen Leuten auf, . . . vorgestern habe ich den ersten Ausflug mitgemacht, da war wirklich nix anders als vier Stunden zu Fuß laufen, und dann sind s' noch auf einen Berg hinaufgekraxelt!"

des und der im Norden von Sieg zu Sieg eilenden Armeen sicher sein.

Am mittleren Isonzo, im Krn-Gebiet und an den übrigen Fronten hat sich gestern nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der Seekrieg.

Ein französisches Truppentransportschiff torpediert und vernichtet.

Konstantinopel, 6. Juli. Ein französisches Transportschiff wurde gestern vor den Dardanellen von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Es war ein großes Schiff, welches etwa 1500 Mann an Bord hatte. Wieviel davon gerettet wurden, konnte bisher nicht festgestellt werden. Anscheinend sind viele Menschenleben verloren gegangen, da das Schiff schnell sank. (TU.)

Luftkrieg.

Die englische Luftexpedition gegen die deutsche Bucht.

Amsterdam, 6. Juli. TU. Ueber den Mißerfolg der englischen Luftexpedition gegen die deutsche Bucht werden von dem Führer eines holländischen Fischereidampfers, der Montag abend nach Ymuiden zurückkehrte, noch folgende Einzelheiten erzählt:

Als ich mit noch acht anderen Fahrzeugen in der Nacht zum Sonntag fischte, hörte ich von halb 4 bis 8 Uhr heftiges Geschützfeuer aus östlicher Richtung. Bei dem herrschenden Nebel war eine Beobachtung nicht möglich. Gegen Mitternacht waren 8 Torpedobootszerstörer in voller Fahrt an den Fischereifahrzeugen in östlicher Richtung vorbeigefahren. Gegen halb 10 Uhr kamen die Zerstörer mit der gleichen Geschwindigkeit zurück, die bei Tageslicht als englische Zerstörer festgestellt wurden. Während die Kanonen donnerten, schwebten vier große Zeppelinluftschiffe über die Fischdampfer.

Politische Rundschau.

Höchstpreise für Petroleum.

Berlin, 7. Juli. TU. Zu der Einführung von Höchstpreisen für Petroleum teilt die „Berl. Morgenpost" noch folgendes mit:

Die neue Verordnung tritt am 15. d. M. in Kraft, doch dürften bis auf weiteres im Großhandel für 100 Kilo Petroleum nicht mehr als 30 Mark gefordert werden. Im Kleinhandel dürfte der Preis in Zukunft 32 Pfennig für den Liter nicht übersteigen. Wird das Petroleum aber ins Haus geliefert, so stellt sich der Höchstpreis auf 34 Pfennig.

Belgien.

Brüssel, 6. Juli. Der Generalgouverneur hat eine Verordnung erlassen, nach der mit Gefängnis bis zu einem Jahr Lehrpersonen, Schulleiter, und Schulinspektoren bestraft werden, die während der Besatzungsdauer im Unterricht oder bei sonstigen Veranstaltungen der Schule deutschfeindliche Umtriebe oder Kundgebungen dulden, fördern, veranlassen oder veranstalten. Die deutschen Behörden sind befugt, zur Verhinderung derartiger Manifestationen die Schulräume zu betreten und den Unterricht zu überwachen. Nach der Verordnung werden auch jene bestraft, welche die Ueberwachungsmaßnahmen, Ermittlungen und Untersuchungen erschweren oder verhindern. Die zuständigen Gerichte für derartige Uebertretungen sind die militärischen Gerichte. (WB. Nichtamtlich)

Eine 3. Kabinettsitzung in London.

London, 6. Juli. Am Samstag fand die dritte Sitzung des Kabinetts in dieser Woche statt. Sie dauerte 2½ Stunden. Alle Mitglieder des Kabinetts außer Grey waren anwesend. Der Parlamentskorrespondent der „Times" meint hierzu, das Kabinett habe eine sehr sorgenvolle Zeit. (WB. Nichtamtlich.)

Der Attentäter Holt geisteskrank.

Newyork, 7. Juli. (TU.) Die Geisteskrankheit des Attentäters auf Morgan ist nunmehr einwandfrei festgestellt. Die Verhandlung wurde infolgedessen abgebrochen. Der Attentäter, der übrigens nicht Holt sondern Mincher heißt, hatte in seinem Anzuge verschiedene Briefe an hohe Persönlichkeiten, so unter anderen an Kaiser Wilhelm und den König von England, in denen er Vorschläge für einen Friedensschluß machte.

Rote-Kreuz-Schwestern auf Gotland.

Stockholm, 6. Juli. Um die sorgfältige Behandlung der deutschen Verwundeten in Roma zu gewährleisten, sandte der Generalchefarzt der chirurgischen Abteilung des Garnisonslazaretts von Stockholm Dr. Alemann zwei im Balkankrieg erfahrene Rote Kreuzschwestern nach Gotland. (WB. Nichtamtlich.)

Aus Stadt und Land.

Ettlingen, den 7. Juli 1915.

✠ **Auf dem Felde der Ehre** starb nun auch der zweite Bäckergehilfe des Hofbäckermeisters Fritz Müller in der Leopoldstraße. Es ist dies der 21 Jahre alte Fritz Schneider aus Herrenalb. Derselbe stand erst seit März im Felde. In Rußland erlitt er den Heldentod. Ehre seinem Andenken!

× **Im hiesigen Reservelazarett** starb der Landsturmmann Karl Otten aus Rosellen Kreis Neuß im Rheinlande. Otten ist 34 Jahre alt, verheiratet und Verwalter im Zivilberuf. Dem Verstorbenen mußte ein Bein abgenommen werden; leider starb der Betreffende schon während der Operation.

○ **Das heutige „Amtliche Verkündigungsblatt"** enthält folgende Bekanntmachungen: Verfügung — Verordnung vom 23. Januar 1915 das Schlachten von Schweinen und Kälbern betr. — Bekanntmachung, Bestandsaufnahme von Fetten und Oelen betr. — Auszug aus der deutschen Verlustliste.

* **Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich heute früh bei der Albtalbahnstation Weiler-Ottenhausen. Ein 16jähriger Mann, Fretz mit Namen, wollte in den davonfahrenden etwa 100 Meter von der Station entfernten Zug aufspringen; dabei gerit der Junge zu Fall, die Räder fuhren ihm das linke Bein ab, nach wenigen Minuten war er auch tot. Sein eigener Vater, der in demselben Zuge saß, weil beide zur Arbeitsstätte nach Pforzheim fahren wollten, winkte ihm noch ab; aber es half leider nichts mehr. Dieser Fall ist wiederum ein Zeugnis dafür, daß man während eines fahrenden Zuges weder ein- noch aussteigen soll.

** **Die Großherzogs-Geburtstags-Sendung des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz** ist in der letzten Woche in 14 Eisenbahnwagen nach den Kriegsschauplätzen abgegangen. Die Sendung enthielt 937 Einheitskisten des Landesvereins und ferner 228 Kisten, Pakete usw., gespendet von den Großherzoglichen Herrschaften, von Ortsgruppen des Roten Kreuzes oder von Korporationen. Nach den dem Roten Kreuz bis jetzt zugegangenen Telegrammen sind die Sendungen größtenteils schon an den Bestimmungsorten angekommen. Die Gesamtsendung erfordert einen Aufwand von 215 000 Mk. Der Sendung ist beigegeben: Wäsche, Zigarren, Zigaretten, Zitronensäure, Briefpapier, Bilder des Großherzogs und weltliche und religiöse Literatur. Letztere ist gestiftet von der Charitas in Freiburg und von dem Kriegsausschuß für Schriftenverbreitung in Karlsruhe (Vorsitzender Prälat D. Schmitthenner).

** Wir machen an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, daß die **Gastwirte kein Brot** mehr verabreichen können und dürfen. Man bittet also die Gäste, von diesem Gebot gefälligst Notiz nehmen zu wollen und ihr Brot in die Gasthäuser mitzubringen. Dem Gastgeber bleiben dadurch manche Unannehmlichkeiten und Verlegenheiten erspart.

** **Salat als Gemüse.** Es wird manche Hausfrau interessieren, daß der Salat, der jetzt reichlich und verhältnismäßig preiswert zu haben ist, auch ganz vorzüglich als Gemüsegericht zubereitet werden kann. Insbesondere wird von fachmännischer Seite aufmerksam gemacht, den Salat, der bei dieser Hitze auswächst, nicht wegzuwerfen. Dieser Salat gibt, wie Spinat zubereitet, ein vorzügliches Gemüse.

Neues vom Tage.

** **Karlsruhe,** 6. Juli. Der am 15. Juni bei dem Fliegerüberfall auf Karlsruhe schwerverwundete Wagenfabrikant Hermann Brand ist seinen damals erlittenen schweren Verletzungen erlegen. Dem Genannten wurden in seinem Anwesen Baumeisterstraße 32 durch einen Bombensplitter größere Fleischteile des einen Oberschenkels abgerissen und der Bedauernswerte hat schwer zu leiden gehabt, denn am Samstag trat noch Wundstarrkrampf hinzu. Damit ist die Gesamtzahl der Getöteten beim Fliegerangriff auf 28 gestiegen.

** **Residenz-Theater,** Karlsruhe. Das neue Programm vom 7. bis einschließlich 9. Juli bringt zunächst zwei herrliche aktuelle Naturaufnahmen: „Quer durch die Vogesen" und „Ueber den Arlberg, 1802 Meter über dem Meere". Alsdann wurden die Schlager „Aida" (Schauspiel in 2 Akten) und „Künstlerliebe" (Drama in 3 Akten) erworben. Außerdem sind noch 3 kleinere Dramen „Der Ausreißer" und „Des Malers Meisterwerk" und „Die Juwellen des Rajahs" eingeschaltet, sowie drei Humoresken: „Die sichere Wette, „Alles gähnt" und „Der kleine Fricot". Schließlich werden noch authentische aktuelle Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen gezeigt, sodaß auch dieser Spielplan ein ausgezeichnetes Großstadtprogramm genannt werden darf.

** **Freiburg,** 6. Juli. Vor wenigen Tagen lief bei der hiesigen Geschäftsstelle vom Roten Kreuz von einer auf dem östlichen Kriegsschauplatz stehenden fast nur aus Badenern bestehenden Kompagnie eines Reserveregiments der Betrag von 300 Mark ein. Der Sendung war die Mitteilung gegeben, daß die Soldaten von dem Wunsche beseelt seien, auch ihrerseits vom Felde aus zur allgemeinen Hilfstätigkeit beizutragen.

** **Villingen,** 6. Juli. Die Heidelbeerernte wird in acht bis vierzehn Tagen in unserer Gegend beginnen und im allgemeinen gut ausfallen. Auch die Preiselbeeren werden in großer Anzahl geerntet werden. Zum Beerensammeln werden überall Kinder verwandt.

** **Konstanz,** 6. Juli. Gerettet wurde am Samstag von dem beim hiesigen Ersatzbataillon stehenden Infanteristen Keilbach ein 7jähriges Mädchen, das in der Nähe des Pilverturmes in den Rhein gefallen war. Der Soldat, dem für sein mutiges Verhalten größte Anerkennung zu zollen ist, führte die Rettung in voller Bekleidung aus.

** **Konstanz,** 6. Juli. Infolge der in den letzten Tagen erfolgten Verschärfung der Paßvorschriften auf den badischen Stationen am Untersee und Rhein ist der schweizerischen Dampfboot-Gesellschaft neuerdings wieder eingeschränkt worden.

** **Riehen** A. Eppingen, 6. Juli. In der Scheune des Landwirts Kugler hier brach Feuer aus, das, begünstigt durch Nordostwind, sehr bald auf die Anwesen des Landwirts Heuberger, des Schmiedes Hofmann und des Landwirts Schühle übergriff und 6 Scheunen mit Stallanbauten und drei Wohnhäuser in Asche legte. Der Schaden wird auf über 100 000 Mark geschätzt. Die Entstehungsursache ist bis jetzt unbekannt.

** **Bad Dürrheim,** 7. Juli. Durch mit Zündhölzern spielende, kleine Kinder geriet der Heuschuppen der Gebrüder Schreinermeister Johann und Julius Rauh in Brand und wurde vollständig zerstört. Ungefähr 150 Zentner Heu sind dabei vernichtet worden.

** **Weinheim,** 7. Juli. Der auf dem von russischer Uebermacht angegriffenen und beschossenen „Albatros" mitten in Ausübung seines Berufs tödlich verletzte Oberassistenzarzt Dr. Hans Karillon stammte von Weinheim und war der einzige Sohn des Arztes Dr. Adam Karillon. Der auf dem Feld der Ehre Gefallene war kaum 30 Jahre alt und galt als tüchtiger Arzt.

Die Schlacht von La Bassee und Arras.

(Lorettoschlacht.)

II.

Im Abschnitt zunächst nördlich der Scarpe brachen sie in unserem Feuer zusammen. Haufen von Toten und Verwundeten der französischen 19. Division und des XXII. Armeekorps liegen vor den Drahthindernissen. 1600 feindliche Leichen zählte ein einziges unserer Regimenter vor seinem Abschnitt. Gegenüber Roclincourt dringt ein kleiner Teil ein. Bayrische Bajonette werfen ihn hinaus.

Allzu mächtig aber ist der Ansturm auf den durch Artilleriefeuer besonders beschädigten Abschnitt zwischen La Targette und Carency. Mit gewaltiger Ueberlegenheit überrennen hier das XX. und XXXIII. franz. Armeekorps, und mitten zwischen ihnen die marokkanische Division die schwache Besatzung der zertrümmerten Gräben. Verzweifelt wehren sich die wenigen Ueberlebenden. Schwer verwundet fällt der Regimentskommandeur der Landwehr, der die Unterstützungen persönlich vorführt, in Feindes Hand.

Unsere 2. Stellung ist entblößt. An den vorgeschobenen Geschützen nördlich Neuville und südlich Souchez bricht sich die Brandung kurze Zeit, bis der letzte Kanonier zu Boden sinkt. Dann geht der Ansturm weiter. Die Franzosen dringen auf der Höhe von La Folie vor. Die Artilleriebeobachtungsstellen bei La Folie sind in ihrer Hand, schon nähern sie sich dem Ostabfall des großen Höhenzuges. Und auch gegen Norden gewinnen sie Boden. Von der Höhe stürmen sie hinab in das Dorf Souchez. Der Kommandeur eines bayerischen Jäger-Bataillons mit 10 Mann hält hier vorläufig allein den Südeingang.

Westlich davon dringen Zuaven und Fremdenlegionäre über den Carency-Bach, nehmen Moulin Malon, bedrohen die Lorettohöhe von Süden und umschließen auch von Osten das Dorf Carency, gegen das von Süd und West die 10. Division anstürmt.

Um 12 Uhr mittags scheint es fast, als sei hier den Franzosen der Durchbruch gelungen. In einer Breite von 4 Kilometer und einer Tiefe von 3 Km. ist das Gelände zwischen den Dörfern Neuville, Carency und Souchez in seiner Hand. Auch südlich ist er in das Grabengewirr eingedrungen, das sein Bericht bezeichnenderweise „Labyrinth" nennt. Bis über die Straße, die im Hohlweg von Ecurie nach Norden führt, ist er gelangt. Ein von uns kunstvoll mit Dach versehener Verbindungsweg bietet ihm nun Schutz.

Aber jetzt zeigt unsere Truppe, welch Geistes sie ist. Nördlich Ecurie machen die von Süden und Westen angegriffenen Söhne des Algäus nun auch nach Norden Front, und wehren dem Feind in erbittertem Nahkampf das Vordringen gegen den Rücken des Regiments. Kein Mann denkt daran, die Stellung zu räumen. In Neuville warfen sich die Verteidiger in die Häuser und halten die östliche Hälfte des Ortes. In einem Garten steht ein Geschütz, dessen Bedienung gefallen ist. Ein Pionierleutnant und zwei Pioniere feuern damit auf nächste Entfernung in den Feind. Am Weg von Neuville nach La Folie bildet sich eine Schützenlinie, die den eingedrungenen Feind von Süden flankiert. Von Norden her lösen eine badische Batterie und ein bayrischer Haubitzzug, auf 600 Meter feuernd, glänzend diese Aufgabe, bis auch im Dorf schwache Unterstützungen zuerst ein einziger Jägerzug, der Handvoll Verteidiger zu Hilfe kommt. Von Ablain her verhindern Badener das Vordringen des Feindes gegen Norden.

Gegen die Front des Durchbruchs aber werfen sich auf den Höhen westlich Civenchy und Vimy die Reserven des Abschnittes. Jeder Mann weiß, worum es sich handelt. Sieht doch der hier kommandierende General von La Coulette aus schon französische Schützen auf dieser Höhe im Vorgehen. Wer nur Waffe hat, schließt sich den Kompagnien an, Mannschaften der Kolonnen und Pferdewärter stürmen den steilen Osthang hinauf. Und es gelingt. Auf den Höhen 119, 140 und an den Waldränden südlich davon ge-

bietet unsere Artillerie und Infanterie den Eindringlingen Halt, nachdem deren vorderste Abteilungen niedergemacht sind.

Ein Uhr ist vorbei, die erste Krisis hier überwunden und bis zum Abend ändert sich die Lage nicht.

Inzwischen aber tobt auch an anderer Stelle der Front der Kampf. Auf dem nördlichen anschließenden Teile lag seit dem Morgen heftiges feindliches Artilleriefeuer. Die von Gräben, unzähligen Geschoßlöchern und Minentrichtern durchfurchte Lorettohöhe bildete sein hauptsächlichstes Ziel. Dann folgte auch hier der Angriff. Auserlesene Jägerbataillone des französischen XXI. Armeekorps führen ihn. Sie dringen in die Gräben ein. Trotz tapferster Gegenwehr müssen die Badener die vorderste Stellung räumen, nur eine Kompanie hält sich dort, trotzdem der Feind sie umringt.

Auch weiter nördlich in der Gegend von Locs gelangte ein Angriff in unsere Linie. Wieder wurde hierbei ein neues französisches Armeekorps, das IX., festgestellt.

Ueberall auf diesem Teil des Schlachtfeldes war der Feind nicht über unsere 1. Stellung durchgedrungen. Seine Erfolge blieben daher weit hinter dem erstrebten Ziele zurück.

Nicht unmittelbar im Anschluß an die Franzosen erfolgte der englische Angriff. Vom 9. morgens ab beschossen sie unsere Gräben heftig, besonders westlich der großen Straße La Basse-Estaires und nördlich Fromelles. Allerdings erleichterte ihnen der hohe Grundwasserstand in dieser Gegend die Arbeit. Die Brustwehren mußten seinetwegen größtenteils hier auf den gewachsenen Boden mit Sandsäcken aufgeschüttet werden. Kein Wunder daher, wenn bald alles verschüttet war. Um 6.30 vormittags sprangen vollkommen überraschend in der Brustwehr der Bayern nördlich Fromelles 2 Minen. An dieser Stelle und an 2 anderen in der Nähe gelegenen drangen sofort starke englische Schützenlinien ein, überrannten die vereinzelten überlebenden Verteidiger und warfen sich in weiter hinter unserer Front gelegene Gräben und Gehöfte. Welle auf Welle folgte und versuchte sich von den schmalen Durchbruchsstellen aus nach beiden Seiten in den Gräben auszudehnen. Aber schon hatten die anschließenden Abteilungen die Gräben verdämmt und schon hinderte das Sperrfeuer der Artillerie die Engländer, weitere Kräfte nachzuschieben.

In wahrhaft musterhafter Weise wirkten die bayrischen Truppen zusammen, um diesen Anfangserfolg des Feindes zu Nichte zu machen.

Um die Mittagsstunde war jede Gefahr beseitigt, bis zum Abend das ganze Gelände wieder zurückgenommen. An einer Stelle hatte die vorderste Linie durch Angriff von beiden Seiten mit Handgranaten und Bajonett die eingedrungenen Feinde aus eigener Kraft hinausgequetscht, an den beiden anderen hatte der Einsatz von Reserven dieses Ziel erreicht. Der Versuch, dem Schicksal zu entgehen und in die eigenen Gräben zurückzufliehen, kostete den Engländern zahllose Tote. Ganz erbitterte Nahkämpfe gegen die durchgebrochenen, verzweifelt sich wehrenden Engländer spielten sich hinter unserer Front unterdessen ab. An jeden alten Graben, an jedes Wasserloch, jeden Trümmerhaufen klammerten sich ihre Reste an. Vielfach mußten Ober- und Niederbayern zur heimischen Waffe greifen, um den Widerstand zu brechen. Von der Erbitterung der Kämpfe zeugt es, daß nur 140 Gefangene mit 7 Maschinengewehren in unsere Hände fielen, während 1500 englische Leichen allein hinter unserer Front begraben wurden. Nicht weniger als 143 tote englische Offiziere zählten wir, eine Zahl, die nur unerheblich unter der unserer gefallenen Mannschaften blieb.

Glänzend hatte eine bayrische Division den Angriff des dreifach überlegenen verstärkten IX. englischen Armeekorps abgewiesen.

Nicht gleichzeitig setzte der kommandierende General des durch eine indische Division verstärkten I. englischen Armeekorps seinen Angriff gegen den Abschnitt Bois du Biez-La Quinque Rue an. Nachdem am Vormittag seine Infanterie nur schwächlich herangetastet hatte, steigerte er von 4.30 nachm. an sein Feuer zur äußersten Heftigkeit. Um 5.15 brach der Angriff los. Voran eine Welle farbiger Engländer, dann weiße, stürzen aus dem vom Feind für große Massen sehr geschickt angelegten Versammlungsgraben heraus; noch einmal farbige und wieder weiße Engländer folgen ihnen. Bis in unsere Drahthindernisse stürmen die Tapfersten. Aber stärker als des Feindes Wille ist das Feuer unserer Westfalen. Kein einziger Feind gelangt zu unseren Gräben. Massen von Engländern verschiedener Rassen decken das Feld.

So war es trotz eingehendster Vorbereitung, genauester Kenntnis der schwachen Besetzung unserer Linien, großer Ueberlegenheit an Zahl, gewaltigem Munitionsaufwand und rücksichtslosem Einsatz guter Truppen dem Führer der 1. englischen Armee nicht gelungen, irgendwo Vorteile zu erringen. Was er beabsichtigt hatte, war nicht etwa nur eine Demonstration zugunsten der Verbündeten.

Was er gewollt hatte, darüber geben uns seine Befehle Aufschluß: „Die geplanten Operationen zielen auf einen entscheidenden Sieg, nicht auf einen lokalen Erfolg ab. Das Ziel der 1. Armee ist: Durchbruch der feindlichen Linie, um sich in den Besitz der Straße La Bassee-Fournes zu setzen und dann auf Don vorzustoßen.“

Aber auch die Erfolge der Franzosen blieben weit hinter dem zurück, was der kommandierende General des XXXIII. Armeekorps seinen Truppen angekündigt hatte:

„Nach neunmonatlicher Feldzugsdauer ist es an der Zeit, eine endgültige Anstrengung zu machen, die feindlichen Linien zu durchbrechen und zunächst als Erster die Deutschen von Frankreichs Boden zu verjagen.

Der Augenblick ist günstig. Niemals war das Heer stärker, noch von größerem Mut beseelt. Der Feind scheint nur einige Divisionen vor unserer Front zu haben, unsere Kräfte sind viermal so stark als die seinigen. Wir verfügen über die stärkste Artillerie, die je auf einem Schlachtfeld verwendet worden ist.

Es handelt sich heute nicht um einen Handstreich oder um die Wegnahme von Schützengräben. Es handelt sich darum, den Feind mit äußerster Heftigkeit anzugreifen, ihn zu schlagen, mit beispielloser Hartnäckigkeit und Zähigkeit zu verfolgen, ohne Rücksicht auf Strapazen, Hunger, Durst und Leiden.“

Das wollte der Feind, dazu hatte Joffre einen der besten seiner Unterführer, den General Foch, mit der Leitung des Angriffs vertraut, dann hatte er Frankreichs ganze verfügbare Kraft vereinigt.

Schon am 9. Mai abends stand es fest, daß sie selbst nicht die schwachen deutschen Kräfte, die hier sofort zur Hand waren, über den Haufen werfen konnte.

Die große Sturmflut war überwunden, doch der Kampf nicht beendet.

Schweinemarkt.

Ettlingen, 7. Juli. Der Schweinemarkt war befahren mit 76 Ferkeln und 8 Läufern. Preis der Ferkel 40—70 Mk., Preis der Läufer 80 Mk. das Paar. Geschäftsgang gut.

Bescheinigung dem Fleischbeschauer zu übergeben, der sie zu vernichten hat.

§ 3. Der Verkauf von trächtigen Mutterschweinen zum Zwecke der Schlachtung sowie das Schlachten von trächtigen Mutterschweinen ist verboten.

§ 4. Die Schlachtverbote (§§ 1 u. 3) beziehen sich sowohl auf gewerbliche als auch auf Hausschlachtungen. Sie finden keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind jedoch der Ortspolizeibehörde derjenigen Gemeinde, welcher der Viehstand angehört, aus dem das Tier stammt, spätestens innerhalb dreier Tage nach der Schlachtung anzuzeigen. Die Schlachtverbote (§§ 1 u. 3) finden ferner keine Anwendung auf die aus dem Auslande eingeführten Tiere.

§ 5. Die Verordnung vom 10. Oktober 1914, betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 377), Amtsblatt Nr. 41 vom 17. Okt., wird aufgehoben.

Karlsruhe, den 23. Januar 1915.

Großherzogliches Ministerium des Innern:

von Bodman.

Vorstehende Bestimmungen bringen wir erneut zur öffentlichen Kenntnis.

Zuwiderhandlungen gegen das Verbot der vorzeitigen Schlachtung werden unnachsichtlich bestraft werden.

Ettlingen, den 3. Juli 1915.

Großh. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Bestandsaufnahme von Fetten und Oelen betr.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 54) wird angeordnet: Wer folgende Arten an Oelen und Fetten, nämlich

A. **Pflanzliche Oele und Fette:**

I. **Fette Oele:**
1. Rapsöl und Rüböl
2. Leinöl
3. Buchenkernöl, Erdnußöl, Mohnöl, Nigeröl, Sesamöl und Sonnenblumenöl
4. Lavetöl und Sulfuröl
5. Baumwollsamenöl
6. Holzöl
7. Rhizinusöl
7. anderes fettes Oel,

II. **Pflanzliche Fette:**
1. Kakaobutter (Kakaoöl)
2. Muskatbutter, Lorbeeröl
3. Baumwollstearin
4. Palmöl, Palmkernöl, Kokosnußöl u. anderer pflanzlicher Talg, zum Genusse nicht geeignet
5. Oelsäure (Olein) und Oeldreß,

III. Zum Genuß bestimmter pflanzlicher Talg, Margarine, Kunstbutter und Kunstspeisefett;

B. **Tierische Fette:**
1. Schweineschmalz, Gänseschmalz, Oleomargarine und andere schmalzartige Fette
2. Schweine- und Gänsefett, Schweineflomen, Ziegenfett
3. Premier Jus
4. Talg von Rindern und Schafen, Preßtalg
5. Knochenfett, Abfallfette, Stearinteer
6. Tran, Speck, Fett von Fischen, Robben oder Walfischen
7. nicht besonders genannte Tierfette

mit Beginn des 15. Juli 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen **in Doppelzentnern** dem Großh. Statistischen Landesamt in Karlsruhe unverzüglich anzuzeigen. Die erforderlichen Vordrucke für die Anzeigen sind beim Gr. Statistischen Landesamt, den Gr. Bezirksämtern oder den Handelskammern zu erheben.

Anzuzeigen sind Mengen jeder Art über einen Doppelzentner.

Neben den Oelmühlen, den Stearin- u. Seifenfabriken, den Margarine- und Speisefettfabriken, den Talgschmelzen, den Lack- u. Farbenfabriken werden von der Erhebung **sämtliche Besitzer**, insbesondere auch Händler betroffen. Auf dem Transport befindliche Mengen sind unmittelbar nach der Ankunft vom Empfänger anzumelden.

Zuwiderhandlungen gegen die Anzeigepflicht werden nach § 5 der Verordnung des Bundesrats über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 bestraft.

Karlsruhe, den 30. Juni 1915.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Weingärtner. Dr. Schühly.

Auszug aus der deutschen Verlustliste.

Res.-Inf.-Regt. 109.

Wallner Hermann, Ettlingen, gefallen.
Huck Wilhelm, Bruchhausen, l. v.
Anderer Leopold, Etzenrot, l. v.

Gren.-Regt. 109.

Guth Alfred, Ettlingen, bisher vermißt, schw. v.
Rutschmann Gustav, Ettlingen, bisher verm., in Gef.

Gren.-Regt. 110.

Helfer Otto, Forchheim, vermißt

Inf.-Regt. 114.

Seekircher Josef, Malsch, nicht gefallen, sond. in Gef.

Inf.-Regt. 142.

Burkardt Franz, Mörsch, schw. v.

Füs.-Regt. 40.

Glaser Joh. Anton, Pfaffenrot, † a. s. Wunden.
Huber Vital, Mörsch, l. v.
Kühn Franz, Malsch, l. v.
Lumpp Alfred, Ettlingenweier, schw. v.
Ochs Roman, Schöllbronn, schw. v.
Welker Stefan, Forchheim, l. v.
Maus Friedrich, Ettlingen, vermißt.

Res.-Inf.-Regt. 249.

Gerstner Franz, Völkersbach, schw. v.

Lehr-Inf.-Regt.

Reichert Konrad, Malsch, schw. v.

Ettlingen, den 6. Juli 1915.

Gr. Bezirksamt.